

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 326.

Freitag, den 22. November.

1833.

Erinnerung an Desers Deckengemälde im Haupt- und im Nebensaale des sogenannten großen Concerts zu Leipzig. *)

Da das im Sommer 1833 vorgenommene Erneuern obiger beiden Säle unter andern auch ihre Deckengemälde, welche früher zu den sehenswerthesten Kunstschätzen Leipzigs gezählt wurden, in Wegfall brachte, so dürfte es, um solche jetzt sich noch einmal wieder zu vergegenwärtigen, Manchen willkommen seyn, die Schilderung jener Locale und ihrer Gemälde zu lesen, welche in Prof. F. G. Leonhardi's 1799 erschienener Geschichte und Beschreibung von Leipzig S. 654 bis 659 enthalten ist und wahrscheinlich von dem, seiner Zeit vielgeachteten, Kunstkenner Knecht auf herrührt. — Nach Erwähnung der Treppe und des Vorzimmers für die Dienstboten spricht der Verfasser zuerst vom kleinern Concertsaal (jetzt gewöhnlich Antichambre genannt) und nachher

vom größeren oder eigentlichen Concertsaale, wo er dean wörtlich sich also vernehmen läßt:

Er (der kleinere Concertsaal) erhält sein Tageslicht durch mehrere auf den alten Neumarkt und in den Hof heraus gehende Mezzanin- oder Halbfenster, und wird Abends außer den Wandleuchtern und den Lichtern des Orchesters durch ein Paar krystallene Kronleuchter erleuchtet. Oben in der Mitte am Schafte, zwischen den Fenstern, befindet sich ein in Marmor gearbeiteter und mit Lorbeerlaub angeknüpfter antiker Kopf des Apollo als Medaillon, worunter ein über seine Console gestellter hoher Pfeilerspiegel in gerader Linie die herabhängenden Leuchter und die Hereintretenden aufnimmt. Die Architektur der Wände und Decke ist übrigens ohne alle glänzenden Verzierungen, bloß mit Farben angegeben, welches nebst dem der Haupt- und einer Nebenthüre gegenüber stehenden Ofen außerordentlich viel zu dem

*) Die unter diesem Namen hier und auswärts rühmlichst bekannten, seit länger als einem halben Jahrhundert regelmäßig fast alle Donnerstage statt findenden musikalischen Winterunterhaltungen werden auf den Zetteln, welche die für jedesmal gewählten einzelnen Stücke angeben, mit sonderbarer Weglassung des Worts „zu Leipzig“ als „Abonnements-Concerts im Saale des Gewandhauses“ bezeichnet, wofür wohl richtiger „Abonnements-Concerts im dazu eigends bestimmten Saale des vormaligen Zeughauses zu Leipzig“ stehen sollte. Denn das im Jahre 1740 neuerrichtete großartige Gebäude, was den alten Namen des zuerst im Jahre 1481 angelegten Gewandhauses noch immer führt, enthält lediglich im Erdgeschoße die auch zum gewöhnlichen Auctionslocale dienende Rathswollwaage und viele geräumige Waarenniederlagen, im Halb- oder Mittelgeschoße dagegen den Fecht- und den Tuchboden, aber solchem Allen aber die Rathsbibliothek und was dazu gehört, während man in einem Theile vom dritten Geschoße des an seiner Nordseite mit jenem Gebäude zusammenhängenden vormaligen Zeughauses (von 1711 bis 1748 Rathsbibliothek) 1781 a) den größern Concertsaal mit den darum laufenden Corridors, und b) den vor selbigem befindlichen kleinen Concertsaal, in dem andern Theile von selbigem Geschoße des vormaligen

Zeughauses aber 1782 c) den großen Ballsaal, mit dem daneben angelegten Orchestersaal, also überhaupt drei Säle erbauet hat. — Uebrigens wird das höchst ehrenvolle Institut des großen Concerts, was am 24. November 1831 sein fünfzigjähriges Bestehen auf eine vom Herrn Hofrath Kochlich angeordnete, überaus sinnige Weise feierte, dem Vernehmen nach durch ein, vorkommenden Falls sich selbst ergänzendes, Directorium von zwölf der achtbarsten Gelehrten und Kaufleuten hiesiger Stadt, welche lediglich sich selbst, nicht aber den von ihnen vor Anfange eines jeden Winterhalbjahres zur Subscription auf 20 (ehedem 24) Concerts veranlaßten Abonnenten, über die Verwaltung des Instituts Rechnung ablegen, geleitet. Ihre eignen, so wie der von ihnen beim Concert angestellten Musiker, Namen vermißt man seit 1827 im Leipziger Adressbuche höchst ungern; jetzt bilden, wie verlautet, Herr Ober-Hof-Gerichts-Rath D. jur. Blümler, Herr General-Consul Claus, Herr Bürgermeister D. jur. Deutrich, Herr Consistorial-Assessor D. jur. Dörrien, Herr Canonicus D. jur. Gaudlig, Herr Kammerrath Bruner, Herr Musikalienhändler W. Härtel, Herr Hofrath D. phil. Keil, Herr Baumeister Limburger, Herr Stadtrath Porsche und Herr Hofrath Kochlich das Directorium, indem die zwölfte Stelle darinnen vacant ist.

angenehmen Eindrucke be trägt, den dieses edle und einfache Ansehen bewirkt.

Das Deckenstück, welches nebst den übrigen Malereien den 1799 verstorbenen Deser zum Meister hat, schildert des gesunden und bescheidenen Beurtheilers der Kunst treueste Führen, die Erkenntniß im Schooße einer Wolke, von welcher sie im gemilderten Glanze ausgegossener Klarheit leicht umdämmert wird. Tief in forschende Gedanken zur Prüfung versenkt, sammelt sie alle ihre versicherten Kräfte bei aufgethanem Buche und brennendem Lichte. Das neben verräth sich, unbemerkt von ihr, der wachsende Aufklärungstrieb im Bilde eines muntern Knabens, welcher mit der Scheere die Flamme reinigt, damit das Licht der Erkenntniß allen Augen heller leuchte.

Beim Ausmalen des größeren oder eigentlichen Concertsaales selbst ward aller schimmernde Schmuck vermieden und in Anwendung der Verzierungen die größte Sparsamkeit beobachtet, weil die vorspringenden Stücker und aufgehobenen Stücken der Baukunst der freien Wirkung des Schalles nachtheilig werden. Zwischen den Mezzaninfenstern erblickt man daher nur die an den Schäften hinaufsteigenden, mit täuschender Hand gemachten, jonischen Pilaster mit ihren antiken Capitälen und dem darauf ruhenden Hauptgesimse der Decke mit feinen umherlaufenden Zahnschnitten. Ueber demselben befinden sich alle mit Blätterschmucke in Voluten sich verlierende Ribben am Musdengewölbe, wo sie an der Scheidung seiner Kuppel von der platten Decke ein höheres Gesimse erreichen und dieses die kleinere umfaßt, welches die drei Deckenöffnungen, wovon die mittlere die größte ist, mit belaubten Gliedern elliptisch umziehen. Zwei Paar dazwischen vertheilte Rosetten, woraus die krystallinen Kronleuchter herabhängen, sind durchbrochen und bedecken die hinter ihnen angebrachten Luftzüge.

In jeder Mitte der beiden längern Wände, welche sich an ihren Enden in schmalen Mündungen vereinigen, steht zwischen zwei Arkadenthüren ein dem andern entgegengesetzter säulensörmiger, mit Medaillon und Vasen gezielter, weißer Ofen in einer Nische, welcher mit den Thüren gleiche Höhe und Breite hat. An der obern Hälfte der Wände wird durch einen, um und um zwischen den canelirten Pilastern fortlaufenden, Gurt die gleiche Grund- und Brüstungshöhe der Fenster beider geraden Seiten und der Tribunen angegeben, welche an der einen runden Wand, über dem Haupteingange, für Zu-

hörer oder ein zweites Musikchor, und ihnen gegenüber, an der andern zu jeder Seite der in der Mitte stehenden Orgel über dem Orchester, für Ehre von Pauken und blasenden Instrumente sich öffnen, und unter jeder Schwelle ihrer Brüstungen eben so, wie die unter den Fenstern, auf vorgeschobenen Balkenköpfen ruhen. Diese sind von der Fackel aus mit unverzierten Lessern unterstüzt und zwischen ihnen haben da, wo keine Thüre oder Nische hintrifft, berahmte Füllungen ihren Platz erhalten.

Kein Gegenstand widersteht sich sowohl vom Eintritt aus, als auch von jeder andern Stelle der Ansicht des erhabenen Orchesters und seiner Aufschrift am Friesse des Hauptgesimses über der Orgel:

RES. SEVERA. EST. VERUM. GAUDIUM;

alles erscheint in ernster Einfachheit, weißlich veredelt durch eine Scene der Musen, welche die Kunst des Ansichs durch das geöffnete zu seyn scheinende Gewölbe sichtbar werden läßt.

Die neun Götinnen des Parnasses sammeln sich über dem Gebäude, und ihre kleinere Hälfte verweilt, höher sitzend, beim Gotte des Lichts. Die drei Vorsteherinnen der Musik ziehen, von ihnen abgefordert, durch die mittlere Oeffnung der Decke in ihren Tempel ein und lassen völlig bekleidet und mit ihren Kronen festlich geschmückt, jene gemächlich mit aufgelöstem Gewande und freien Locken geziert, zurück, weil sie hier allein gefallen und nügen wollen. Die Erfinderinnen der Flöten und der Saitenspiele, die Euterpe und Erato, nehmen ihre Fürstin, die Muse des Gesanges, die Polyhymnia, mitten unter sich, leiten sie in ihren Armen von der Höhe, woraus sie mit derselben in gerader Richtung niederschweben, und der Genius der ersten Freude, ein schöner Jüngling, welcher ihnen im Schwunze beide aufgehobene Hände voll frischer Blumen darbietet, führt sie an. In mäßiger Entfernung begleiten sie ihre genauer mit ihnen verbündeten und gleich ihnen feierlich gekleideten und gekrönten Schwestern, die einander zur Seite sitzende dramatische und lyrische Dichtkunst, die Melpomene und Erato, auf einer schwellenden Wolke.

Im obern Lichte des glänzenden Gewölbes erzeugt, sinkt diese Wolke näher herzu und wälzt vor dem vom Antlitz des Musengottes alles beleuchtenden Strahlen her. Gleich einer andern, die, vom Eize der übrigen Musen und ihres Lehrers lobgemunden, ihr gegenüber das Gebäude errichtete, hat sie beim

Niederlegen auf die gewölbte Decke einen Theil des Gesimses überzogen und davon sich weiter zur Oeffnung hereinwärts. Der lichte Schatten, welcher die gemilderte Klarheit ihres Saumes an der Fläche nachahmt, scheint allmählig zu schwinden und die Annäherung der Herabkommenden sichtbar zu werden.

Melpomene schlägt ein breites Buch in ihrem Schooße auf, worin sie ihre Blicke versenkt, als ob sie der melodischen Vereinigung des gesungenen und gesprochenen Ausdruckes ihrer Ideen nachdenkt. Ein Kind der Liebe, seiner Stelle zwischen beiden redenden Künsten getreu, erhebt sich hinter ihr über ihre Linke herzu, und giebt bei dem, was sein Auge in den Blättern erschlich, mit gegen einander gefehrten Händen, ein stilles Zeichen ehrerbietigster Bewunderung. Erato sandte ihren getreuen Begleiter, den Amor, voraus, und durch die zweite Oeffnung, gerade über dem Orchester, sieht man, wie er mit der Hand an der Leyer jeder wilden Leidenschaft gebieten will, und sie sogar selbst in den Löwen, worauf er sitzt, durch die Gewalt der Musik bezähmt. Von Natur sonst grausam, nun aber erweicht, scheint dieser im Laufe gehemmt mit Weile auf wallender Bahn mehr vorwärts zu schwimmen, als fortzuschreiten; und friedlich lauschend sieht er sich nach demjenigen um, der ihm mit dem Saitenspiele nie empfundenes Gefühl ins Ohr rauschte.

Die Mutter des kleinen Siegers wendet sich voll stillen Beifalls vom schwebenden Lager zu ihm, verbirgt in der Linken den goldenen Apfel, der ihrer Schönheit im Wettstreit mit Weisheit und Hoheit zusiel, verweilt aber mit theilnehmendem Vergnügen in einiger Entfernung, zur Annäherung bereit, und zum Entschlusse gereizt, den Liebling bei Endigung des siegenden Epieles mit Schenkung des selbst erlangten Preises zu überraschen. Sie vertraute seine hier entbehrlichen Waffen den Händen ihrer beiden spielenden Kinder, die sie andernwärts zu verwenden sich geküßten lassen, und schon raubt eins dem andern die Pfeile zu ihrer Bestimmung aus dem Köcher. Indessen wagt sich der Unverstand in Marsyas Gestalt an den Thron des Apollo, und ward, auf einen vom Gotte mit gebietender Freundlichkeit gegebenen Wink, der Willkür des Musengefolges überlassen.

Durch die dritte Oeffnung sieht man das Urtheil an ihm vollstrecken. Gewalt über den Götterknaben nöthigten denselben sich zu krümmen, und mit hin-

terwärts gebundenen Armen vom Lichtquelle sich zu entfernen. Das Ende der Bande in der Linken und mit Rückenstreichen von der aufgehobenen Rechten verfolgt ihn der Eine, indessen der Andere das zügellose Mißgeschöpf bei den Haarlocken faßt, ihn mit beiden Händen die gespitzten Ohren an den Kopf quetscht und dabei von der Höhe nieder nach der Thüre zieht. Unter ihren umherschwebenden Brüdern empfiehlt Einer dem Andern, der ihn himmelan begleitet, mit lohnenden Vorbeeren in der Hand, ein offenes Buch, das mit dem Namen einer Virtuosenfamilie Bach bezeichnet ist, deren Stamm durch seine aus Leipzigs Schooße verbreiteten vielen Zweige in und außer Deutschlands Gränzen Früchte trägt.

Diese Allegorien verrathen leicht die Bestimmung des Gebäudes, welches dem Musikstudium, besonders der Uebung des Gesanges gewidmet ist, um dessen edelste Anwendung die redenden Künste schwesterlich sich mit ihm heifern. Eben so deutlich wird dadurch zugleich erinnert, was Würde und Gewalt dieser vereinigten Künste vermag, und wie so die Höhe ihres gemeinschaftlichen Zwecks erreicht werden könne *)

*) Wir glauben uns bei dem geneigten Leser wegen dieser etwas ausführlichen Beschreibung, welche uns durch die Güte eines schätzbaren Freundes zugekommen ist, damit entschuldigen zu können, daß ein unergründliches Fatum mit rauher Hand ein so werthvolles Denkmal der Kunst für immer ausgelöscht und unsern Blicken entzogen hat. Wenn wir gleich nicht vermögen, Geschehenes dadurch ungeschehen zu machen, so hielten wir es doch für unsre Pflicht, den Ertrag, den wir zu bieten im Stande waren, nicht zurück zu halten. D. Neb.

Stadttheater.

Dienstag, den 19. November.

1) Die deutsche Hausfrau; Schauspiel in drei Acten, von Kogebue.

Ein ziemlich langweiliges, wenig Interesse darbietendes Stück, das, wird es auch noch so ausgezeichnet gegeben, von geringer Wirkung ist. Ein ränkfüchtiger Mann, der das Vaterland an den Feind verrathen will, eine für den Gatten Alles aufopfernde Gattin, ganz in Kogebue's und Iffland's Geschmack, eine adelstolze, fade Hofdame, und ein strenger, vom Pflichtgefühl erfüllter Soldat, sind die Haupttriebfedern, mit welchen Kogebue sein dreitragiges Werk in Bewegung setzt, bis es endlich von selbst still steht. Die Charaktere sind indes ziemlich treu durchgeführt, gränzen aber an's Unwahrscheinliche. Herr Baudius (v. Wertheim) spielte recht gut, doch vermochte er in dieser Rolle wenig Kunst

zu entwickeln. Mad. Porzing d. j. (Amalie; seine Gattin) ließ sich vor dem Beginnen des Stückes, als unwohl ankündigen, und wegen ihres Spiels, das vielleicht wegen ihres Gesundheitszustandes weniger genügen würde, um Entschuldigung bitten. Sie sprach vorzüglich im ersten Acte nicht laut genug, und wir können das gestern über die Künstlerin ausgesprochene Urtheil nicht zurücknehmen. Weniger affectvolle Scenen gelingen Mad. Porzing am besten. Dem Schulze (Julie) spielte, so lange ihre Rolle. Naivetät und Laune verlangte, recht gut, allein in der Scene, wo sie den General um ihres Vaters Leben bittet, sah man deutlich, daß nur komische Rollen ihr Fach ausmachen. — Dem Zell spielte mit Anstand, doch wurde die Komik theilweise vermist, die der Dichter dieser Rolle zugetheilt. — Herr Köhler spielte recht wacker und hatte seine Rolle so treu erfaßt und glücklich wiedergegeben, wie es ihm nicht immer gelingt; auch war er diesmal in seiner Kleidung mehr mit der Mode fortgeschritten. — Auch Herr Porzing (General) spielte angemessen und tadellos. — Herr Linke hat seine Stimme nicht ganz in der Gewalt.

2) Der Capellmeister von Venedig; musikalisches Duodlibet in zwei Acten, von Breitenstein.

Ueber dieses Stück haben wir uns schon bei der ersten Aufführung in der Kürze ausgesprochen, es bleibt daher hier wenig zu sagen übrig. Ein deutscher Capellmeister hat seiner Mündel Hand einem italienischen Capellmeister versprochen, das Mädchen aber liebt schon einen jungen Mann und sträubt sich nach allen Kräften gegen des Vormunds Ansinnen. Peter, des deutschen Capellmeisters Diener, der zwar gut erzogen, aber durch Armuth gezwungen ist, bei ihm zu dienen, erscheint verkleidet als der italienische Capellmeister, entzückt den Alten durch seinen Gesang und erhält von ihm nochmals die Versicherung, daß seine Mündel ihm ihre Hand geben müsse. Er schlägt sie jedoch aus und wirbt für des Mädchens Geliebten um deren Hand. Der Alte willigt endlich ein, und der verkleidete Peter nimmt mit dem Kammermädchen vorlieb. Endlich erfährt der Alte Peters Intriguen, poltert und zankt, wird besänftigt, und tröstet sich mit der Gewisheit, einen so musikalischen Diener zu haben. Herr Berthold (Bassatino) ergögte durch seine treffliche Komik auch heute, vorzüglich aber war auch Herr Porzing (Peter). Das Spiel der beiden Herren war ineinander greifend und abgerundet. — Der Gesang der Damen Gerhardt und Beckler war gut. Möchte nur das Spiel gewandter seyn. — Herrn Weitgahs Spiel aber ist über die Gebühr steif und ungelent, der Gesang ist besser, doch bedarf seine Stimme noch sorgfältiger Ausbildung, welche nur durch den größten Fleiß erlangt werden kann.

Am die Gebrüder Müller.

Da stand ich wieder, horchte Euren Tönen,
Trank heiligsten Schmerz aus ihrem Klang;
Zu Euren Füßen lauschten die Kamönen,
Vergessen war der Tanz und der Gesang.

Da schwebten sie hervor die Wunderklänge,
Ergriffen war da jedes Menschen Herz,
Es ward im Busen mir so weit, so enge,
Mich herzte Kunst und langvertrauter Schmerz.

Wer nennt' es Euch, was in des Busens Tiefen
Wie Aeolsharfontöne klagend lebt? —
Ach, Eure heiligen Zauberklänge riesen,
Dem Echo gleich es durch den Busen bebt.

Ja nur im Schmerz und in des Herzens Klagen
Liegt heil'ger Poesie erschlossen Reich!
Wehmüthig lächelnd Eure Töne sagen:
Komm, folge und und fühle Göttern gleich!

O Wunderland, das Ihr mir aufgeschlossen!
Es küßt der Jugendtraum des Mannes Schmerz,
Die Harmonie, vom Wohlklang reich umflossen,
Kostet selbst im Klage-ton nur Lust in's Herz.

Oft stand ich vor der Blume, still belauschend,
Was wohl ihr Duft von ihrer Sehnsucht sagt;
Aus Euren Klängen tönt's, wehmüthig rauschend,
Wie es die Abendluft im Herbst' klagt.

Das Leben hängt sich an der Sehnsucht Schwingen,
Der Jugendtraum zerstört die Wirklichkeit;
Doch daß wir unsre Klagen dürfen singen,
Das, Freunde, ist der Erden Seeligkeit!

Nehmt Dank für Eure Gaben, wackre Säng'!
Denn Euer Meisterspiel ist stets Gesang. —
O kehrt zurück und weilet freundlich länger,
Und gebet wieder Euren Zauberklang. —

Rühn dürfet Ihr des Richters Ausspruch harren,
Ihr steht am höchsten Ziel durch Eure Kunst,
Beschämt entweichen tadelsücht'ge Narren,
Es schweigt Kritik! — Euch lecht der Mäusen Ginst!

Sie wird Euch folgen in dem schönen Streben,
Und Blumen, Lorbeer auf den Weg Euch streuen,
Allüberall belohnend Euch umschweben;
Wie Ihr erkreuzt, so wird sie Euch erfrenn. —

Redacteur: D. A. Barthausen.

M. S. G. e. l. l. a. n.

Nur der Mensch ist rechtschaffen, der gemessen
ist; nur der ist auch glücklich, der gebunden ist in
seinem Thun und Lassen. König.

Das sicherste Zeichen eines niedrigen Charakters
ist, wenn Feind und Freund nach oben und tragend
nach unten sich darstellt.

Redacteur: D. A. Barthausen.

Theater der Stadt Leipzig

Morgen, den 23. November, zum ersten Male: Ludovic, komische Oper in zwei Aufzügen, nach dem Franz. des St. Georges von Ritter. Musik von Herold und Halevy.

Zweite musikal. Quartett-Unterhaltung im Saale des Hotel de Pologne.

Um den Wünschen vieler Kunstfreunde zu entsprechen, beehren sich die vier Gebrüder Müller, Mitglieder der Herzoglich Braunschweigischen Capelle, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sie mit obrigkeitlicher Bewilligung, Sonnabends, den 23. November d. J., Abends halb 7 Uhr, drei der schönsten Quartetten von Fesca (Ddur), von Dnslow (Cmoll), und von Beethoven (Adur) vorzutragen werden. Das Billet kostet in den Musikhandlungen des Herrn W. Härtel und Herren Probst-Kistner, so wie an der Casse, 16 Groschen. — Wer jedoch 6 Billets nimmt, zahlt dafür nur 1 Thaler, welche Billets nur in den genannten Musikhandlungen bis Sonnabend, den 23. Nov., Nachmittags 3 Uhr zu bekommen sind. Leipzig, am 21. November 1833.

Nachricht. Wegen des heutigen Bußtags sehe ich mich genöthigt, meine Abendvorlesung im Saale des Gewandhauses aufzusagen.

Leipzig, den 22. November 1833.

D. G. Burkhardt.

Auction von holländischen Hyacinthen, Tulipanen, Tacetten, Narcissen, Lilien, Martagons, Crocus, Kaiserkronen, Iris, Jonquillen, Amarillis u., auch Blumensaamen und gefüllte Georginenkroten, Sonnabends, den 23. November, früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 Uhr an, im gewöhnlichen Auctionslocale unter dem Gewandhause.

Ferdinand Förster.

Empfehlung. Hüte, Capuzen und Häubchen in neuester Façon sind von heute an fertig zu haben in der Katharinenstraße Nr. 374, eine Treppe hoch; auch werden daselbst Veränderungen jeder Art schnell und pünktlich besorgt.

Empfehlung. Mit weißen und braunen Nürnberger Pfefferkuchen und echtem Frankfurter Wachsstock von angenehmem Geruch empfiehlt sich

Ernst Aug. Sonnenkalb.

Empfehlung. Sparnachtlichter in Schachteln, welche fortwährend hell brennen und nicht verlöschen, alle Sorten Dochte in Astral- und Studirlampen, hat aus Neue erhalten.

Ernst Aug. Sonnenkalb, im Thomasgäßchen.

Verkauf.

Um mit einigen Sorten Cigarren, welche bei mir in Commission lagern, zu räumen, so kann ich solche zu den billigen Preisen, in 4 und 8 Kistchen, das 100 à 6, 8 und 10 Gr., ablassen.

C. Groß, Grimma'scher Steinweg Nr. 1181.

Verkauf. Ein schönes, wenig gebrauchtes Meublement von Mahagony, bestehend in einem Divan und 6 Stühlen, mit Damast überzogen, einem runden Theetische, einem Sophatische und zwei Secretairs, steht billigt zum Verkauf in Nr. 345, im Hofe 2 Treppen hoch.

Verkauf. Ein ganz moderner neuer Wiener Wagen mit Reisekoffer, welcher nur zur Reise von Wien hierher gebraucht worden, steht um den äußerst billigen Preis von 320 Thlr. pr. Cour. zu verkaufen im großen Blumenberge.

Verkauf. Frische gefottene Preiselbeeren sind wieder angekommen bei

J. G. Wolffs sel. Wwe., Barfußgäßchen Nr. 234.

Verkauf. Ganz frische Fander sind angekommen und werden nach Pfunden verkauft beim

Fischermeister Burkhardt, auf dem Ransstädter Mühlgraben Nr. 1050.

Hollsteiner Muffern
erhielt heute per Post und kann solche recht billig verkaufen

Fr. Schwensche.

Echte Mailänder Chocolate

empfang in ganz vorzüglicher Qualität und empfehle bestens

Dque Primavesi, sonst X. Ferrari, neuer Neumarkt Nr. 21.

Neue Katharinenpflaumen,
beste Waare, empfiehlt zum möglichst billigen Preise

Christian Friedrich Martin, Markt Nr. 175.

Herrnhuter Lichter und Seife

von ausgezeichnet guter Qualität und zu möglichst billigsten Preisen empfohlen
E. H. Menz & Comp.



Echt engl. gefütterte Patent-Korksohlen,
als Schutzmittel gegen Nässe und Kälte,
empfiehlt billigst

Wm. Bertram,

Grimma'sche Gasse, dem neuen Neumarkt gegenüber.

* Seidenen, leinenen und wollenen Canevas, *

Strümpfe und Handschuhe, Tulle, Blondes, Tülltücher und Pelerinen, Arbeitsbeutel, Börsen, Stickereien in Canevas, Gürtel und Modebänder, empfiehlt in grosser Auswahl

Carl Sarnitz, Grimma'sche Gasse Nr. 6.

Kaufgesuch. Es wird eine einspännige, noch gut conditionirte Droschke zu kaufen gesucht und sind diesfallige Anträge zu machen bei dem **Adv. Pfotenbauer.**

Kaufgesuch. Gebrauchte, aber noch in gutem Zustande befindliche 10 bis 15 Centner trachtige Waagen werden zu kaufen gesucht von **Lüders, Rathszimmermeister, blaue Mähe.**

Capitalgesuch. 3500 Thlr. werden auf ein großes Grundstück in der Stadt gegen 3½ Proc. Zinsen zu Ostern 1834 als alleinige Hypothek zu erborgen gesucht durch **G. Stoll, Nr. 285.**

Gesucht werden 250 Thlr., so wie 700 Thlr., auf ganz sichere erste und alleinige Hypothek durch **Adv. Pfotenbauer (Nr. 761).**

Commis gesucht. Zum sofortigen Antritt sucht ein hiesiges Ausschmittgeschäft einen Commis, der gewandter Verkäufer seyn muß. Schriftliche Offerten übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Gesuch an die resp. Herren Kaufleute. Einige hiesige und auswärtige Herren Commis, welche in Tuch-, Ausschmitt- und Materialgeschäften serviren, wünschen sofort auf hiesigem Platze Engagements zu finden, und liegen deren Empfehlungen und Probeschriften zur Einsicht bereit im conc. Geschäfts-Comptoir von **J. G. Otto, im Gasthofe zur Dresdner Herberge.**

Gesucht. Es kann zu Weihnachten a. c. auf hiesigem Plage eine solide Person zur Führung einer häuslichen Wirthschaft ein Unterkommen finden; ferner wird auf einem Rittergute im Meißner Kreise eine in feinen weiblichen Arbeiten erfahrene Person als Kammerjungfer gesucht, durch das conc. Geschäfts-Comptoir von **J. G. Otto, im Gasthofe zur Dresdner Herberge.**

Lehrling gesucht. Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Tischlerprofession zu lernen, kann sogleich ein Unterkommen finden bei **J. F. Schaaß, Tischlermeister, Grimma'scher Steinweg, im Schwane.**

Gesucht wird ein Hausknecht. Das Nähere im grünen Schilde.

Gesuch. Ein junger Mensch von 18 Jahren, welcher vorzügliche Schul- und Sprachkenntnisse besitzt, wünscht auf hiesigem Plage den Buchhandel zu erlernen. Näheres unter der Adresse **A. B. B.** durch die Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird ein Logis, aus einer oder zwei Stuben, Kammern und Zubehör bestehend, parterre oder eine Treppe hoch. Anzeiger deshalb erbittet man sich unter der Adresse **K.** in der Expedition dieses Blattes.

Logisgesuch. Es wird ein gut gelegenes Familienquartier von 4 bis 5 Piecen, nebst Zubehör, wo möglich von Neujahr an beziehbar, zu dem ungefähren Preis von 160 Thlr. gesucht. Etwaige Nachrichten werden von dem Hausmann in Nr. 545 auf der Reichsstraße angenommen.

Zu miethen gesucht wird von einem gefesteten Frauenzimmer ein Stübchen für kommende Weihnachten in der Stadt. Man bittet, die Adresse unter J. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Vermiethung. Ein anständiges Zimmer, mit oder ohne Meubles, nebst Schlafbehältniß, in eigenem Verschluß, vorn heraus, ist, mit Aufwartung, von Weihnachten an an einen ledigen Herrn von der Handlung oder aus dem Privatstande bei einer stillen Familie offen. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Vermiethung. Eine helle freundliche Stube nebst Alkoven, vorn heraus, meßfrei, ist sogleich oder zu Weihnachten zu beziehen und kann in jeder Beziehung bestens empfohlen werden. Durch wen? und wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Vermiethung. Die zweite Etage vorn heraus auf dem Brühl Nr. 733 ist von Weihnachten dieses Jahres an zu vermieten, bestehend aus 3 Stuben, Alkoven, nebst Zubehör. Das Nähere ist zu erfragen Gerbergasse Nr. 1151 parterre.

Vermiethung. In Stieglitzens Hofe am Markte Nr. 172 ist im Hofe linker Hand zwei Treppen hoch ein Seitenlogis von mehreren Stuben zu vermieten; desgleichen auch der große Keller am Markte mit zwei Eingängen. Auskunft bei dem Hausmann daselbst.

Vermiethung. Eine Gartenwohnung, bestehend in mehreren Zimmern, nebst Zubehör, ist zu vermieten in Reimers Garten Nr. 954 beim Maurermeister Martin.

Vermiethung. Es wünscht Jemand, nur auf das nächste Quartal, sein Logis (Petersstraße Nr. 59, 2 Treppen hoch vorn heraus) gegen bedeutenden Nachlaß der Miete abzulassen.

Vermiethung. Ein geräumiges Local, besonders für eine Buchhandlung geeignet, ist zu vermieten. Nähere Auskunft bei
Georg Joachim Götschen, Ritterstraße, in der Melone.

Vermiethung. Zu Ostern 1834 sind zwei kleine Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Bodenkammer, an stille Leute zu vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer auf der Nicolaisstraße Nr. 524.

Zu vermieten ist eine freundliche Stube und Kammer, anständig meublirt, an einen oder zwei ledige Herren, in Nr. 865 auf dem Rauhe, eine Treppe hoch.

Zu vermieten ist eine Stube mit Alkoven an ledige Herren, und vom 1. Januar 1834 an zu beziehen. Das Nähere Burastraße Nr. 88 parterre.

Zu vermieten ist von Weihnachten d. J. an eine ausmeublirte Stube mit Aussicht auf die Promenade, auf Verlangen mit oder ohne Bett, an solide Herren, auf der Grimma'schen Gasse in Nr. 679, 3 Treppen hoch, dem Thurne gegenüber. Auch ist daselbst ein Sopha zu verkaufen.

Einladung. Heute Abend, den 22. November, zu gepöfelten Schweinsknöchelchen und —. **Gottlob Ungermann.**

Einladung. Morgen, als den 23. November, ladet zu Schweinsknöchelchen mit Klößen, nebst andern Speisen, seine werthen Söhner und Freunde ergebenst ein.
Valentin Neumann, Gewandgäßchen Nr. 622.

Einladung. Künftigen Sonntag, den 24. November, lade ich meine Söhner und Freunde zur Kirmeß ein, wobei ich mit guten Speisen und Getränken bestens bedienen werde.
Heinrich Christoph Ritter, Schenkwürth in Neusdorf.

Aufforderung. Die resp. Inhaber der verlorenen Pfandscheine Nr. 79,189 b, 93,442 b, 97,864 b und 99,164 b, werden hierdurch aufgefordert, sich damit unverzüglich bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen; oder dieselben gegen eine Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls die Pfänder den Eigenthümern nach §. 14. der Leihhausordnung ausgeliefert werden sollen.
Das Leihhaus zu Leipzig.

Es sind in Nr. 71 der Petersstraße während den letzten Wochen 8 bis 10 Stück große Karpfen aus dem verschlossenen Röhrtroge abhanden gekommen, und höchst wahrscheinlich gestohlen worden. Wer zur Aufklärung der ganzen Sache etwas Bestimmtes beizutragen vermag, wird unter Zusicherung einer Belohnung und der Verschweigung seines Namens gebeten, sich in der ersten Etage des angegebenen Hauses zu melden.

Anzeige. Otto Lülkner ist von heute an nicht mehr in meinen Diensten.
Leipzig, am 21. November 1833. **J. H. Meyer.**

Die von Leipzig nach Dresden anzulegende Eisenbahn betreffend.

Es ist sehr zu verwundern, daß in Leipzig, wo jetzt alle Tage die Richtung von Eisenbahnen angerathen wird, nicht ein vernünftiger Mann auftritt, der die handgreiflichen Nachteile einer solchen Anstalt aus einander setzt. Wer zieht denn eigentlich die Vortheile einer zwischen Leipzig und Dresden anzulegenden Eisenbahn? Nur der an und für sich schon Reiche; dagegen gehen alle Fuhrleute und Wirthshäuser zu Grunde, ein großer Theil der niedern Classe verliert sein Brot, Schmiede, Sattler, Wagner u. ihre Arbeit, der Landmann den Absatz des Ertrags seiner Grundstücke an Hafer, Heu, u. s. w. Die unabsehbar glücklichen Folgen einer solchen Einrichtung würden also seyn, daß die reichsten Staatsbürger sich allerdings noch mehr bereichern könnten (!), die niedere Volkscasse aber darunter leiden, ja Erstere ihr Glück nur auf den Ruin Letzterer gründen müßten. — — —

R....

* * * Der Herr ohne Wurstschale, welcher uns neulich eine glänzende Vorstellung gegeben zu haben meint, kann deren noch sehr viele geben, ehe er sich eine Wurstschale damit verdient.
Zwei mit Wurstschalen.

Familien-Nachricht. Gestern wurde meine Frau von einem gesunden Knaben, zwar schwer, doch glücklich entbunden, was ich hierdurch ergebenst anzeige.
Leipzig, am 20. November 1833. D. Freiesleben.

Thorzettel vom 21. November.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Grimm'sches Thor.
Dem. Gospari, a. Naumburg, v. Dresden, bei Brauer.
Die Frankfurter fahrende Post.

Halle'sches Thor.
Auf der Berliner Post, um 10 Uhr: Hr. Obligcommis Lück, v. Berlin, unbest., u. Hr. Stud. Heyne, v. hier, v. Delitzsch zurück.

Hrn. Wundärzte Schade u. Maubrich, v. h., v. Berlin zurück.
Hr. Rfm. Pezold, v. Dessau, bei Fischer.

Auf der Hamburger Gilpost, um 3 Uhr: Hr. Schausp. Beckmann, v. Magdeburg, passirt durch.

Die Braunschweiger Post, 14 Uhr.
Hrn. Kfl. Hertel u. Herzberg, v. Berlin, in D. Pohls Hause.

Kanstädter Thor.
Hr. Geh. Rätthin v. Mandelsloh, a. Dresden, v. Naumburg, im Hotel de Pologne.

Hrn. DD. Paar u. Schmeißer, u. Hr. Schausp. Bohn, v. Bremen, Rinteln u. Berlin, im Hotel de Pologne.
Mad. Ernst u. Engel, v. Naumburg, bei Winkelmann und im Parnisch.

Mad. Reubauer, v. Düben, im Krebs.
Auf der Kasper fahrenden Post, um 8 Uhr: Hr. Stud. Schick, v. hier, v. Merseburg zurück.

Peterssthor.
Hr. Fabt. Colle, v. Grimmschau, unbestimmt.
Hospitalthor. Vacat.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Grimm'sches Thor.
Auf der Dresdner Nacht-Gilpost: Hr. Rfm. Weber, von Gera, pass. durch, u. Hr. Priester Jaremba, a. Kuslanb, bei D. Volkmann.

Die Breslauer fahrende Post.
Hr. M. Moorlieder u. Hr. Rfm. Kochmann, v. Oschag, im Blumenberge.

Hr. Lieut. v. Rottmann, in preuß. D., a. Schlessien, pass. d.
Hr. D. Franke, v. Dresden, bei Acc.-Commissär Kreyßig.

Halle'sches Thor.
Hr. Rfm. Dambach, v. Dessau, im schw. Kreuze.

Kanstädter Thor.
Hr. Obligreis. Stein, v. Emmenbingen, unbestimmt.
Auf dem Frankfurter Post-Packwagen, 10 Uhr: Hr. Bürgermstr. Holz, v. Kößelsheim, pass. durch; u. Dem. Seidel, Schausp., v. Ulm, unbestimmt.

Peterssthor.
Hr. Stud. Ernst, v. hier, v. Pegau zurück.
Hospitalthor.

Auf der Freiburger fahrenden Post, 18 Uhr: Hr. Meyer, v. Freiberg, unbestimmt.

Auf der Nürnberger Gilpost, 18 Uhr: Hr. Stud. Hofmann, v. hier, v. Borna zurück, Hr. Fabr. Gense, v. Schopau, im Hotel de Pologne, u. Hr. Laurentius, v. hier, v. Zwickau zurück.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Grimm'sches Thor. Vacat.

Halle'sches Thor.

Hr. Rfm. Thielecke, v. hier, v. Frankf. a/D. zurück.

Hr. Schausp. Köster, v. Schlesswig, im Posthorn.

Auf der Berliner Gilpost, um 1 Uhr: Hrn. Kfl. Gerb, Liebermann, Liegmann u. E. vinstein, v. Berlin, unbest.

Hrn. Kfl. Zacharias u. Moser, v. Dessau u. Hamburg, unbest., u. Hr. Commis Richter, a. Chemnitz, v. Frankfurt a/D., passirt durch.

Kanstädter Thor.

Hr. Rath Schellberg, v. Neustadt, bei Prof. Weber.

Die Frankfurter reitende Post, 12 Uhr.

Peterssthor. Vacat.

Hospitalthor.

Hr. Tuchm. Berthold, v. Leisnig, unbestimmt.

Hr. Water Späthe, v. Altenburg, in der Tanne.

Hr. Rfm. Rechenberg, v. Leisnig, im Hotel de Pologne.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Grimm'sches Thor.

Dem. Leutenberg, v. Großbhlta, unbestimmt.

Hr. Gudauner, Pölsfrau, v. St. Ulrich, im Hirsch.

Auf der Dresdner Gilpost: Hr. Banq. Schie, v. Dresden, im Hotel de Baviere.

Halle'sches Thor.

Hrn. Partic. Sanderson und Galeotti, v. Brüssel, im Hotel de Pologne.

Kanstädter Thor.

Hr. Akadem. Schulze, v. hier, v. Naumburg zurück.

Hr. Stud. v. Schrenking, v. Breslau, unbestimmt.

Dem. Stelzner, v. Naumburg, bei Schwein.

Die Berlin-Rölnner Gilpost, 15 Uhr.

Peters- und Hospitalthor: Vacant.